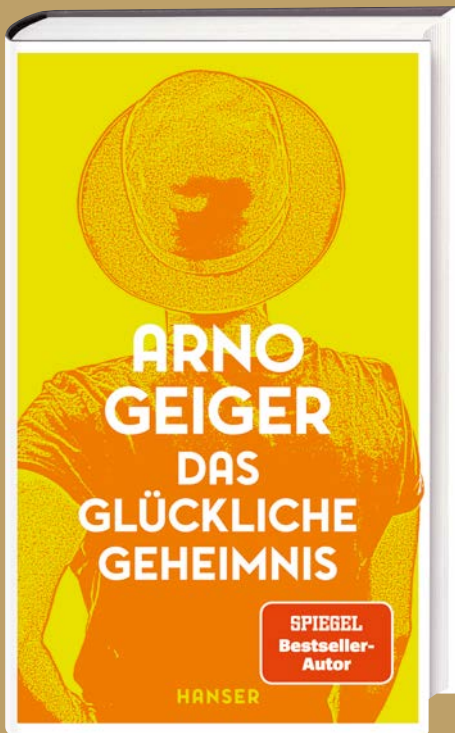


HANSER

www.hanser-lesekreise.de



Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich gerne an lesekreise@hanser.de

FÜR IHREN LESEKREIS

ARNO GEIGER

Das glückliche Geheimnis

Frühmorgens bricht ein junger Mann mit dem Fahrrad in die Straßen der Stadt auf. Was er dort tut, bleibt sein Geheimnis. Zerschunden und müde kehrt er zurück. Und oft ist er glücklich. Jahrzehntlang hat Arno Geiger ein Doppelleben geführt. Jetzt erzählt er davon, pointiert, auch voller Witz und mit großer Offenheit. Wie er Dinge tat, die andere unterlassen. Wie gewunden, schmerzhaft und überraschend Lebenswege sein können, auch der Weg zur großen Liebe. Wie er als Schriftsteller gegen eine Mauer rannte, bevor der Erfolg kam. Und von der wachsenden Sorge um die Eltern. Ein Buch voller Lebens- und Straßenerfahrung, voller Menschenkenntnis, Liebe und Trauer.

Roman. 240 Seiten. Gebunden. Auch als E-Book erhältlich

LESEKREISMATERIAL · ARNO GEIGER · DAS GLÜCKLICHE GEHEIMNIS · 1

Fragen für Ihre Diskussion im Lesekreis

- 1 Wo verlaufen die Grenzen zwischen fiktionalem und autobiografischem Schreiben? Woran lässt sich im Text erkennen, wie Arno Geiger zu der Geschichte steht, die er in *Das glückliche Geheimnis* erzählt?
- 2 In jungen Jahren schwankte Arno Geiger zwischen der Angst vor zu großer Anpassung an fremde Erwartungen und der Angst vor dem gesellschaftlichen Scheitern. Gleichzeitig legte er großen Wert auf persönliche Freiheit. Wie sehr wären Sie selbst bereit, Nachteile in Kauf zu nehmen, um frei zu sein?
- 3 Wie sehr bin ich bereit, für meine Träume zu kämpfen? Wie mutig bin ich, meinen eigenen Weg zu gehen? Was bedeutet es für den Autor, dass er sich in den Strom von etwas hat hineinziehen lassen, das gesellschaftlich nicht gut angesehen ist: Abfall?
- 4 *Das glückliche Geheimnis* ist ein sehr offenes Buch. Wie beurteilen Sie die gesellschaftliche Bedeutung einer so freimütigen Erzählung, die das alltägliche Kuddelmuddel, in dem wir leben, ohne Scheu benennt? Dies auch im Vergleich zu sozialen Medien, in denen Aneinanderreihungen von Höhepunkten sich als Normalität ausgeben?
- 5 Arno Geiger schreibt, der Blick hinter die Kulissen bei anderen Menschen habe ihm das eigene Leben weniger fremd gemacht. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang die Rolle von Literatur?
- 6 Wie sehr liegt das Glück auf der Straße? Wie stehen Sie zu dem Ausdruck Straßenerfahrung?
- 7 Arno Geiger sagt, er habe einer Kultur beim Untergehen zugesehen, der Kultur des Handschriftlichen. Wie beurteilen Sie den Unterschied zwischen handschriftlichem Briefeschreiben und dem Schreiben von Emails? Schreiben Sie selber noch viel mit der Hand?
- 8 Warum übt das Thema Doppelleben auf die allermeisten Menschen eine gewisse Faszination aus? Weil wir alle das Potenzial zu einem Doppelleben ins uns spüren, wie der Autor schreibt? Wie sehr fühlen wir uns an die Rollen gebunden, die wir im Leben einnehmen? Wie sehr und warum sehnen wir uns in Gegen-Leben?
- 9 Wenn jemand ein Geheimnis offenbart: Wird das Geheimnis Mensch dann größer oder kleiner? Analog zu Sokrates, der sagte, je mehr ich weiß, desto mehr erkenne ich, wie wenig ich weiß? Wie beantworten Sie diese Frage nach der Lektüre von *Das glückliche Geheimnis*?

5 Fragen an Arno Geiger

Was ist »Das glückliche Geheimnis«?

Das glückliche Geheimnis – dass ich als junger Mensch in etwas hineingeraten bin, das sich zunächst als Irrsinn erwies und später als eine gute Sache. Ich war drei-, vierundzwanzig, sehr jung und weit weg von zu Hause. Ich wollte Schriftsteller werden mit äußerst ungewisser Perspektive. Da fing ich an, in den Straßen von Wien Streifzüge zu machen und in den an der Straße stehenden Altpapiertonnen nach für mich Brauchbarem zu suchen.

Hatten Sie eine bestimmte Vorstellung davon, was brauchbar sein könnte? Und warum haben Sie es ausgerechnet in Altpapiertonnen vermutet?

Zunächst bin ich auf gut Glück losgezogen. Ich dachte mir, das eine oder andere Buch zum Lesen wird sich sicher finden. Alles Weitere wird sich zeigen, so nach dem Motto: Es komme, was komme! Während der ersten Zeit war mein Interesse an den ganz alltäglichen Nachrichten, die ich aus dem Müll erhielt, nicht stark ausgeprägt. Das kam erst später, die Erkenntnis: Müll ist eine Rückseite unserer Lebensform, ein Maßstab unserer Kultur. Und dass uns das Unscheinbare, das Zweit-rangige andere Dinge erzählt als das Kunstvolle und Sensationelle, begriff ich auch erst allmählich.

Sie erzählen von diesem Geheimnis, in das lange Zeit nur eine weitere Person eingeweiht war: ihre Frau, die im Buch K. heißt. Die Beziehung zu ihr und die Entwicklung dieser Beziehung ist auch ein Geheimnis, von dem Sie berichten. Wie unterscheidet sich das Schreiben von so persönlichen Geschichten vom Schreiben eines Romans?

Beim Schreiben eines Romans liegt die Herausforderung darin, die Welt kraft einer Fiktion darzustellen und besser verständlich zu machen, dabei bin ich der Welt, aber nicht konkreten Personen verpflichtet. Beim autobiografischen Schreiben kommt dieser zweite Aspekt hinzu, deshalb bin ich weniger frei. Gleichzeitig – und das hat in gewisser Weise ebenfalls etwas Befreien-

des – muss ich nichts erfinden. Ich ziehe Dinge, die mir im Leben zugestoßen sind, Eindrücke und Empfindungen auf einen unsichtbaren Gedächtnisfaden. Und dies im Wissen um die eigene subjektive Sicht. Bestimmt irre ich mich da und dort. Aber wenn die Fähigkeit zum Irrtum ein Grund wäre, das Schreiben bleiben zu lassen, müsste man es immer bleiben lassen.

Sie berichten auch von Ihren Eltern, ihrem Verhältnis zu ihnen; von Krankheit, Leid, Tod, Trauer. Wie verhält sich *Das glückliche Geheimnis* zu *Der alte König in seinem Exil*, ihrem ersten autobiografischen Buch, in dem sie über die Alzheimererkrankung ihres Vaters geschrieben haben?

Die beiden Bücher sind eigenständig und doch untergründig verbunden, weil ich darin aus meinem Leben berichte, doch entlang anderer roter Fäden. Die Eltern sind auch in *Das glückliche Geheimnis* wichtige Bezugspunkte, vor allem meine Mutter. Aber im Vordergrund steht, neben der Beziehung zu meiner Frau, die eigene Entwicklung.

Auch Ihre Entwicklung als Schriftsteller. Was würden Sie, von heute aus gesehen, in dieser Entwicklung als Schlüsselmoment besonders herausheben?

Im Buch heißt es an einer Stelle: »Ich nahm mir vor, ein Künstler des Ungekünstelten zu werden.« Darin steckt ungeheuer viel. Vielleicht der entscheidende Punkt. In privaten Alltagsbriefen, die ich aus dem Abfall hatte, war ich manchmal einer Art begegnet, einer Art, sich völlig entspannt auszudrücken, die mich beeindruckt und beeinflusst hat. Übrigens auch einer oft unverkrampften Direktheit. Und ich habe dann festgestellt, dass das beiläufig Kunstvolle und das unverstellt Offene sehr viel höhere Ansprüche an das Schreiben stellen, als man im ersten Moment meinen würde. – Auch diesbezüglich verdanke ich dem Abfall viel.